

Beitrag zur Charakteristik und Lebensweise unserer Reiher.

Von Bernhard Hantzsch.

e. Die kleine Rohrdommel (*Ardetta minuta* [L.]).

Dieser Vogel führt in Slavonien ein minder verstecktes Leben als hierzulande, wo man freilich im Frühjahr seinen starken, wenig wohlklingenden Balzruf auch vernehmen kann, z. B. am Grenzteiche bei Königswartha (Nieder = Lausitz), den Vogel selbst aber selten länger als einige Augenblicke zu Gesicht bekommt. In Slavonien dagegen habe ich eine genügende Anzahl von Exemplaren zu allen Tageszeiten aufgefunden und hinreichend Gelegenheit gehabt, deren Lebensweise auch während der Helligkeit zu beobachten. Ich bin gewiß ebenfalls der Überzeugung, daß *Ardetta minuta* mehr Nacht- als Tagvogel ist, doch keineswegs in dem Sinne, daß sie in der Zeit der Helligkeit dauernd ruhe, in der Zeit der Dunkelheit aber immer thätig sei. Nicht nur, daß sie sich in ihrer Lebensweise außerordentlich nach der Witterung richtet, sie ist auch nach einstimmigem Urtheile aller Beobachter in hervorragendem Grade befähigt, sich den jeweiligen örtlichen Verhältnissen anzupassen. Meine kurzen Bemerkungen beziehen sich auf Gebiete, wo der Vogel noch in so ziemlich natürlichen Verhältnissen lebt, d. h. so gut wie keiner Verfolgung von Seiten des Menschen ausgesetzt ist.

Ardetta minuta bevorzugt zum dauernden Aufenthalte solche Landschaften, die außer Schilf und höhern Wasserpflanzen auch Buschwerk aufweisen. Ich gebe zu, daß man unsern Vogel im Gesträuche leichter erblickt als im Schilfwalde und deshalb versucht sein kann zu glauben, er halte sich hier überhaupt weniger auf, daß ich ihn aber auch fliegend fast immer in Gebieten fand, die Buschwerk enthielten, ist mir eine bessere Begründung meiner Annahme. Ich sah den Vogel gewöhnlich auf niedrigen Ästen von Sträuchern, einige Male auch am spätern Nachmittage ziemlich hoch auf Bäumen ruhen. Meist war er außerordentlich vertrauensselig, welche Eigenschaft ich auch durch Vermeidung jeder Störung zu erhalten suchte. Wenn ich mit meinem Fährmann auf leisem Boote durch die Wasserarme des Riedes fuhr, der Mann das eine Ruder so geschickt und fast lautlos zu handhaben verstand, daß weder auffällige Bewegungen, noch Geräusche bemerkbar wurden und keiner von uns beiden ein Wort sprach, dann entdeckten wir den kleinen Reiher hier und dort, allerdings meist nur dem aufmerksam beobachtenden Auge erkennbar. Wie manchen Abends gedenke ich noch, verlebt inmitten einer fast unberührten Natur. Die Abendsonne neigte sich und überzog die weiten spiegelglatten Wasserflächen mit dämmerndem Violett, müde schlossen Tausende der gelben und weißen Blüten des Riedes, vor allem das prächtige *Limnanthemum nymphaeoides* den Kelch, unendlicher Frieden, ganz eigenartige

Poesie lag über dem Bilde, und nur die Gelsen, jene winzigen Peiniger, summten beängstigend ihren Gesang. Da saß *Ardetta minuta* zehn Meter hoch auf dem dünnen Aste einer Zitterpappel, tief eingezogen den Hals und den gelben, spitzen Schnabel nach dem abendglühenden Himmel gerichtet. So träumte sie und ließ sich behaglich von den milden Strahlen bescheinen, während wir lautlos unter ihr hinwegglitten. Sie rührte sich nicht, und wir ließen sie auch im Frieden, obwohl die Gewehre neben uns lagen. — Da, wieder ein Blick rechts! Im-Weiden-dickicht, zwei Meter neben uns, sitzt ein anderes Exemplar mit dunkelbraunen Rückenschilde. Ein Zeichen, und mein Führer hält. Die kleine Rohrdommel bleibt ebenfalls einen Augenblick stehen, ohne aber die Angststellung anzunehmen. Dann dreht sie den langen, gebogenen Hals, schaut uns mit ihren klugen Augen neugierig an und klettert um uns herum mit den großen Schritten ihrer großen, ungeschickt aussehenden Füße. Sonderbar, aber doch wieder so gut zu der eigenartigen, grotesken Umgebung passend! Eine Viertelstunde bald schauen wir ihr zu; dann aber ziehen wir uns möglichst geräuschlos wieder zurück, ohne daß sie ihr Benehmen ändert.

Es ist richtig, man kann *Ardetta minuta* besonders gegen Abend beobachten; dann ist sie am lebhaftesten, weil der Magen seine Rechte geltend macht; dann sieht man sie auch vom Strauche oder Baume zum Boden hinabfliegen, aber fast immer so, daß sich der Vogel zunächst ein wenig über das Buschwerk erhebt, mit raschen Flügelschlägen einen Bogen beschreibt, lebhaft und schnell hinter einander sein Gick, Gick ausstößt und sich nun erst nach abgehaltener Umschau zur Nahrungssuche niederläßt. Ich habe allerdings nur von drei Individuen den gefüllten Magen untersucht, bei allen aber weit mehr Überreste von Wasserinsekten als Fischen gefunden, obwohl diese nicht ganz fehlten.

Ardetta minuta ist während der Sommerszeit bis weit in die Nacht hinein thätig. Hat sie aber ihren Hunger gestillt, so scheint sie ebenfalls während der finstersten Stunden zu schlafen oder wenigstens nicht ihren Platz zu verändern. Sobald aber der erste Morgenschimmer bemerkbar wird, beginnt sie von neuem sich zu bewegen. Sie schreitet rasch mit großen Schritten umher, bleibt wieder einmal stehen, sträubt das Gefieder und schlägt mit den Flügeln; falls irgend etwas ihre besondere Aufmerksamkeit erregt, wippt sie wohl auch mit dem Schwanz. Am frühen Morgen sieht man am häufigsten mehrere der Vögel beisammen, die sich dann nicht selten sogar necken und in der Luft mit lautem Rufe verfolgen, um endlich von neuem inmitten der alles verbergenden Pflanzen einzufallen. Aber auch wenn der wirkliche Tag beginnt, wenn die strahlende Sommer Sonne das Ried übergießt und die weißen wallenden Nebel siegreich durchbricht, auch dann bleibt unser Vogel gewöhnlich noch munter. Ja ich habe alte Individuen zu einer Zeit,

wo die Jungen bereits selbständig waren, mehrmals am späten Vormittage freiwillig fliegen sehen, einmal auch in der neunten Morgenstunde ein Exemplar bei der Nahrungssuche beobachtet. Am Ufer eines von Pflanzen freien Wasserarmes lief der Vogel mit langsamen Schritten umher, blieb plötzlich stehen und schaute aufmerksam in das Wasser, wobei der Schnabel abwärts gerichtet wurde. Nach einigen Augenblicken ließ er sich ordentlich katzenartig auf die Fersen nieder und stieß endlich den langen Hals schnell hervor, um darauf die wirklich gefangene kleine Beute, scheinbar einen Wasserkäfer oder dergl., nach Art anderer Reiher hinunterzuschlucken. Nach kurzer Pause erhob er sich wieder, ging ein paar Schritte und flog endlich davon. Selbst an einem sehr heißen Augusttage habe ich die kleine Rohrdommel nach elf Uhr vormittags freiwillig aus dem Schilf auffliegen, ein wenig umherflattern und von neuem einfallen sehen, was sich nach einigen Minuten mehrmals wiederholte; dabei rief der Vogel lebhaft. Daß er etwa von einem Raubtiere attackiert wurde, ist zwar nicht unmöglich, seinem Gebaren zufolge aber unwahrscheinlich.

Sicher lebt *Ardetta minuta* nur in solchen Gegenden scheu und versteckt, wo man sie verfolgt. Die Exemplare, die ich beobachten konnte, nahmen in den meisten Fällen erst dann überhaupt die kerzengerade, steife Schutzstellung an, wenn man sich ihnen in verdachterregender Weise bemerkbar macht. An ein Fortfliegen oder auch nur Sich-verstecken schienen sie aber gewöhnlich gar nicht zu denken, so daß ich mir den ahnungslosen Exemplaren gegenüber, die ich zum Präparieren schoß, recht als Vertreter des hinterlistig die Natur zerstörenden Menschengeschlechtes vorfam. Freilich muß man sich dem Vogel mit Vorsicht, d. h. möglichst laut- und bewegungslos nahen. Dann ist es aber auch möglich, so dicht an ihn heranzukommen, daß man glaubt, ihn mit Händen fassen zu können. Durch dieses merkwürdige Benehmen, verbunden mit der sonderbaren Gestalt wird *Ardetta minuta* eine der wunderbarsten Erscheinungen der slavonischen Riede, der man aber das Interesse nie versagen kann.

f. Die große Rohrdommel (*Botaurus stellaris* [L.]).

Die Lebensweise dieses Vogels zu beobachten ist schwierig und auch wenig lohnend. Da er als Wohnort zumeist derartige Wassergebiete wählt, die mit Schilf und ähnlichen Pflanzen bewachsen sind, habe ich ihn bei einer Durchquerung solcher Gegenden meist nur gesehen, wenn er vor mir herauspolterte und ein Stück entfernt wieder einfiel, festner, wenn er noch einige Augenblicke in regungsloser Schutzstellung verharrte. Eigenartig und interessant wird die große Rohrdommel nur, wenn sie im Frühjahr ihr sonderbares Nachtkonzert anstimmt, damit zugleich ihren Aufenthalt verrät und nun den Naturfreund veranlaßt, ihr nachzuspüren.

Dieser merkwürdige Balzruf ist bereits mehrfach so eingehend beschrieben worden, daß ich es unterlasse, ihn hier nochmals zu schildern. Nur der Annahme möchte ich entgegentreten, die Rohrdommel lasse dieses ihr Gebrüll bloß in unmittelbarer Nähe des Nestes hören, was dadurch leicht zu finden sei.

In den letzten Tagen des Mai 1901 hörte ich an einem mir bereits von früher her bekannten Teiche bei Königswartha in Sachsen, wo fast jedes Jahr ein Paar große Rohrdommeln brüten, abermals den sonderbaren Balzruf. Nachdem ich an zwei Abenden das ungefähre Revier des balzenden Vogels festgestellt hatte, machte ich mich frühzeitig auf, folgte dem schon eine Stunde davon deutlich hörbaren Gebrüll und befand mich gegen 3 Uhr früh bei trübem Wetter an Ort und Stelle. Vorsichtig drang ich nun, obwohl es dunkel, windig und regnerisch war, in den Schilfwald ein und näherte mich dem rufenden Männchen auf ziemliche Nähe, ohne es allerdings gewahr zu werden. Nur während des Gebrülls ging ich vorwärts, in den Zwischenpausen stand ich still. Endlich polterte der Vogel, der eben nach völlig vertraut gerufen hatte, in einer Entfernung von höchstens 4 bis 5 Meter vor mir heraus, flog mit seinem schweren, aber geräuschlosen Fluge wenigstens 200 Meter nach dem anderen Ende des großen Teichkomplexes und begann nach etwa einer Viertelstunde von dort aus abermals mit seinem Gebrüll. Unterdessen suchte ich planmäßig das erste Gebiet ab, um das Rohrdommelnest zu finden. Stellenweise bis an den Leib im Wasser wattend — auch dort, wo der Vogel rief, war dieses knietief — durchquerte ich im großen Umkreise den Schilfwald, ohne auch nur eine Spur von dem Neste entdecken zu können. Endlich verließ ich triefend das Wasser, zumal auch noch der Himmel seinen Segen auf mich herabträufelte, währenddessen *Botaurus stellaris* immerfort sein allerdings nun etwas seltener werdendes Gebrüll ausstieß. Als ich mit anbrechender Nacht nochmals an den Teich kam, balzte das Männchen wiederum an der zweiten Stelle und nicht mehr dort, wo ich es am Morgen zuerst gehört und aufgestöbert hatte. Dieses Verhalten des Vogels ist mir ein Beweis dafür, daß man nicht glauben darf, die Rohrdommel lasse ihren Ruf nur in großer Nähe des Nestes hören. Da die Vögel bisher von niemandem gestört worden waren, mußten sie in dieser Zeit ein Nest besitzen. Ob ich allerdings möglicherweise nur ein einzelnes Männchen ohne Weibchen damals gehört habe, will ich nicht ableugnen, da ich nur einen Vogel zu sehen bekam, doch ist mir dies nach dem sonstigen Vorkommen von *Botaurus stellaris* in jenen Gebieten kaum wahrscheinlich. Selbst diese schwerfällige Reiherart scheint in unsern Kulturländern also klüger zu sein, als man ihr gewöhnlich zutraut.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Hantzsch Bernhard

Artikel/Article: [Beitrag zur Charakteristik und Lebensweise unserer Reiher.
417-420](#)